

fig die Fichte *Abies excelsa* DC. — noch seltener die Lärche *Larix europaea* DC., dagegen weite Strecken überziehend die Krummföhre *Pinus mughus* Scop. Von Laubhölzern nur einzelne verkümmerte Buchen bis etwa 4500', sonst *Salix Arbuscula* L., *Kitabeliana* Willd., *glabra* Scop. — *Sorbus Chamaemespilus* Crantz. — *Loniceracocerulea* L. — *Juniperus nana* Willd.

Von Orchideen, die hier in bedeutend geringerer Zahl von Arten und Individuen auftreten, haben wir am Gebirge nur *Nigritella angustifolia* Rich. und *Coeloglossum viride* Hartm. anzuführen. Will man aber noch die tiefgelegenen, beschatteten und feuchten Thäler der Alpenkette dieser Zone beizählen, was mit Hinblick auf die Temperaturverhältnisse allerdings zulässig scheint, so haben wir hier *Goodyera repens* R. Br. und *Sturmia Löselii* Reich. als ausgezeichnete Seltenheiten für unsere Flora, zu welcher sie aus nördlicheren Gegenden herüber gewandert sein mögen, zu nennen.

6. Alpenzone.

Von 6000' bis 8000', zu welcher Höhe nur wenige der höchsten Gipfel unserer Kalkalpen reichen. Hier erscheinen nur als dürftige Zwergsträucher die Alpenweiden *Salix retusa* L., *reticulata* L. und *Vaccinium uliginosum* L.

Von Orchideen ausser *Nigritella angustifolia* Rich. nur *Chamaeorchis alpina* Rich., die letzte äusserst vereinzelt im Alpengrass versteckt. (Fortsetzung folgt.)

Biographische Skizzen österreichischer Botaniker.

Von Ig. Zwanziger.

I. Mathias Mielichhofer.

Nach dem Tode Linné's, getragen von den Principien des unerreichbaren Meisters, schlug die Botanik eigentlich Wurzel. Eine wissensdrang besetzte Jugend, die seinen erhabenen Worten gelauscht und sie in Fleisch und Blut verwandelt hatte, war zu Männern herangereift, die Grosses lehrend den neuen Nachwuchs mehr als je zum Lernen begeistern konnten. Es war die schöne, duftende Blüthenzeit der Botanik, die nun die edelsten Früchte trägt.

Auch jener Mann, mit dem wir die biographischen Skizzen österreichischer Botaniker beginnen, gehört in diese Blüthezeit, und tritt uns in ihr mit den Heroen der Wissenschaft und durch sie nicht selten entgegen Sein Leben an und für sich war kein sturmbewegtes; es war ein Abglanz seines Innern: ruhig, still und freundlich. Der verehrte Hingeschiedene hat mir die kurzen Daten zu dieser Skizze im Jahre 1845 selbst mitgetheilt, desto höheren Werth haben sie jetzt.

Mathias Mielichhofer wurde am 27. August 1772 in der schönsten Stadt Deutschlands, in Salzburg, geboren. Nach absolvirten philosophischen Studien wendete er sich mit allem Eifer dem montanistischen Fache zu, wobei es natürlich war, dass er die Mineralogie als Berufsstudium vorzüglich pflegte. Als Bergwerkspracticant nach Böckstein im Gasteiner Thale versetzt, fing er an, sich auch der Botanik

hinzugeben. Wer je die Gefilde von Salzburg mit dem Auge des Botanikers, ja nur mit dem reinen, kindlichen Sinne für die unendlichen Schönheiten der Natur durchwandelte; wer es weiss, dass man dort nur vor die Städtthore hinausgehen darf, um *Rhododendron hirsutum*, *Pinguicula alpina*, *Pinus Pumilio* etc. zu pflücken, wer jene himmlischen Blumenfluren kennt, die Salzburg im blühenden Kranze umgeben, der wird es begreifen, dass eine Natur, wie die Mielichhofer's, sich den Reizen der Pflanzenwelt frühzeitig erschloss. War er früher durch anstrengende Studien von einem näheren Eingehen in ihre Geheimnisse abgehalten, so bestieg er jetzt (im J. 1796) den Rathhausberg, das Nassfeld etc., machte sich die wunderbare Flora der Alpen — diese exotische Flora im heimischen Lande — zinsbar, und legte den Grund zu seinem schönen Herbarium. Wie fast alle tüchtigen Männer, war Mielichhofer Autorität: mühsam musste er sich nach und nach mit Hülfe nur weniger Bücher die gesammelten Pflanzen bestimmen, was aber jedenfalls der beste Weg ist, sich die specifischen Unterschiede derselben genau zu merken. Eine Pflanze, die man sich selbst oft durch tagelanges Nachschlagen und Prüfen bestimmt hat, vergisst, man gewiss nimmer. Indessen wurde Mielichhofer hierbei auch von manchen Botanikern, wie von Hoppe, Flörke, Schkuhr etc., denen er Alpenpflanzen gesendet hatte, durch Zusage von schon bestimmten Pflanzen unterstützt, so dass er manche Bestimmung berichten konnte. Epoche in seinem einfachen Leben macht ein Besuch, den er im J. 1798 zu Zell im Pinzgau von Höppel und Flörke erhielt, und wobei er Ersteren auf einem botanischen Ausfluge nach dem Zwing im Fuscherthale begleitete, und ihn zuerst über den Fuscher-Tauer nach Heiligenblut in Kärnten führte. Mit dieser Excursion auf die bekannte Pasterze begannen nun die jährlichen Wanderungen des unermüdeten Hoppe, die das botanische Publikum so aufmerksam auf die Wunder der Alpenflora machten, und der Wissenschaft mehr genützt haben, als Bände trockener Theorie. Gewiss ein grosses Verdienst für Mielichhofer, denn Hoppe entdeckte bei dieser ersten Wanderung dahin seine *Plantago atrata*, das *Polypodium alpestre*, *Eriophorum Scheuchseri*, *Cynosurus ovatus* (*Sesleria microcephala* DC.), *Hieracium angustifolium* und *Gentiana rotundifolia*; eine Varietät der *Gentiana bavarica*. Zum Lohne wurde er durch Hoppe im Mai 1799 als Mitglied der k. bot. Gesellschaft in Regensburg aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Personalnotizen.

— Apotheker Hinterhuber in Mondsee gibt nächstes Frühjahr einen Prodrum der Flora von Salzburg und der angränzenden Provinzen sammt Aufzählung einzelner Floren, Uebersichtstabellen und Synonymen-Register heraus.

— August Neireich gibt einen Supplement-Band zu seiner „Flora von Wien“ heraus. Das Werk befindet sich bereits unter der Presse, und wird bei Beck erscheinen.

— Heinrich Freyer, Custos am Museum in Laibach, zieht sich